

Schmithals, Walter, *Die theologische Anthropologie des Paulus*. Auslegung von Röm 7,17 – 8,39 (Kohlhammer Taschenbücher 1021). Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz: Kohlhammer 1980. 204 S.

Im Zusammenhang der Einleitungsfragen nach Themen und Absicht des Römerbriefes zeigt der Vf. zunächst, daß diese Schrift keinen einheitlichen Entwurf darstellt, der etwa als Testament oder Kompendium paulinischer Theologie anzusetzen wäre. Vielmehr erkennt Sch. aufgrund der Spannungen an den entsprechenden Bruchstellen eine Zusammenfügung aus zwei Briefen an die römische Gemeinde: Rm A (1,1–4,25; 5,12–11,36; 15,8–13) und Rm B (12,1–21; 13,8–10; 14,1–15,4a.7.5 f.; 15,14–32; 16,21–23, 15,33) und verschiedene Traditionsstücke (5,1–11; 13,1–7; 13,11–14) sowie ein Schreiben nach Ephesus (16,1–20) und die Schlußdoxologie (16,25–27). Rm A erweist sich nun nicht als eine abstrakte theologische Abhandlung über *die Sünde, die Gerechtigkeit Gottes, den Glauben, das Gesetz*. Denn Paulus geht es in konkreter Auseinandersetzung mit der Synagoge darum, gerade in der Welthauptstadt sein Evangelium von der Universalität des Heils aus Glauben zu verkünden, um so die national-jüdische Begrenzung in Beschneidung und Bindung an die Tora zu überschreiten zur Begründung der weltweiten Kirche aus allen Völkern (vgl. 16 f.). – Da Rm also keine literarische Einheit und auch nicht eine locker geordnete Summe paulinischer Theologie darstellt, läßt sich die oft beobachtete Sonderstellung von 7,17–8,39 relativ leicht als Einfügung eines vorformulierten „Traktats“ in die Themenentwicklung von Rm A erkennen, die Sch. als eine Art „kleine summarische Dogmatik“ paulinischen Denkens aus der frühen Zeit der Theologiebildung des Apostels bestimmt, die wohl für die Hand von Theologen und der Schüler des Paulus gedacht war (vgl. 20). – Eine Betrachtung zur Rolle des Gesetzes (7,1–16) leitet über zu den Schwerpunkten der „kleinen Dogmatik“, die sich um zusammenhängende Themen drehen: Sünde (7,17–8,1), Erlösung (8,2–8,11), woraus sich dann die Ethik ergibt (8,12–17). Alles steht in der Perspektive der Eschatologie (8,18–30), um als hymnische Zusammenfassung des Jubels über die Hoffnungsgewißheit des Erlösten in der Klimax (8,31–39) auszuklingen. Der Vf. kann nun in steter Bezugnahme auf moderne Fragestellungen den erstaunlichen Reichtum dieses paulinischen Traditionsstückes aufschließen, in dem dabei die wesentlichen Linien christlichen Lebens hervortreten. Die radikal jede menschliche Existenz *coram Deo* bestimmende Realität der Sünde wird erst im Licht der Erlösung voll erkannt und in letzter Tiefe überwunden, woraus sich aufgrund des Christusereignisses in diesem Aon die fortschreitende Durchdringung durch den Geist Christi ergibt bei Überwindung des Lebens nach dem „Fleisch“. Das von Paulus aus dem gnostischen Dualismus entnommene Begriffspaar „Geist-Fleisch“ findet beim Apostel keine dualistische oder idealistische Verwendung. Es kommt jedoch die Bestimmung zum Ausdruck, die die konkrete Existenzform (in Gnade oder in Sünde) des einen ganzheitlich vor Gott stehenden Geschöpfes Mensch betrifft. Paulinische Ethik meint von daher nicht das nachträgliche Ziehen von Konsequenzen oder die wünschenswerte Zutat zur erlösten Existenz, sondern das Bleiben und Durchdrungen werden in Denken und Handeln im Stande des Erlöstseins (vgl. 121). Eschatologische Ausrichtung bedeutet insofern weder eine approximative Verwirklichung des Reiches Gottes im weltverbessernden Tun noch die resignative Erwartung einer rein transzendenten Einwirkung Gottes auf die Welt. Paulus spricht hier vom „Seufzen“ der Erlösten mit der ganzen Schöpfung, die sich der geschehenen Erlösung unbewußt entgegenstreckt, indem die Christen in der Gewißheit von Wort und Glauben auf die volle Offenbarung des Hoffungsgrundes warten, aus dem sie leben (vgl. 154). – Im ganzen ist die äußerst inhaltreiche Studie unter die existentielle Relation gestellt, in welcher sich der Mensch zu Gott verhält in Sünde, Erlösung und Gnade. Paulus legt keine abstrakte Lehre über Gott, Christus und die Gnade vor. Es geht immer um die Beschreibung ihres Bezuges zum Menschen in unmittelbarer Existenzbetroffenheit. Unter diesem Aspekt kann der Vf. die kleine theologische Dogmatik Rm 7,17–8,19 zugleich als theologische Anthropologie erkennen und für den Glaubenden „existential“ aufschließen.

G. L. Müller

Ebeling, Gerhard, *Die Wahrheit des Evangeliums. Eine Lesehilfe zum Galaterbrief*. Tübingen: J. C. B. Mohr 1980. XIV/370 S.

Der Galaterbrief ist unsere Hauptquelle für die Biographie von Paulus. Gerade dies